

PROLOG

Gemessen an den von Generationen von Forschern unternommenen Anstrengungen und ihren Leistungen in der Bibelforschung, kann man ohne großes Zögern sagen: *Textkritik* ist *Kopfschmerz*.

Seit jeher haben Wissenschaftler von großem Kaliber ihre Energie investiert, um die „Original“-Form der Bibel zu suchen, indem sie Handschriften musterten, Kopien von Handschriften, alte Übersetzungen des biblischen Textes, Tochter-Übersetzungen (d.h. Übersetzungen von Übersetzungen), Zitate aus der Bibel in der patristischen Literatur, Inschriften und andere archäologische Überreste, um zu erhalten, was sie als den *Urtext* ansahen. Sie zeigten einen bemerkenswerten Optimismus, wenn man den Ansatz des Benedict von Spinoza bedenkt, der bereits im Jahr 1670 seine pessimistische Sicht ausgedrückt hatte, dass alles, was wir von der Schrift ergreifen können nur Kopien sind, während das Original für alle Ewigkeit verloren ist.¹ Und da Kopien Produkte des menschlichen Handelns sind, ist es kein Wunder, dass selbst die genaueste Kopie die Spuren der Person trägt, die sie produziert hat.

Zum Beispiel:

Manchmal wird ein ך unabsichtlich als ein ך verstanden. Letztlich unterscheidet sich das eine vom anderen nur durch einen winzigen Federstrich. In der Schreibweise der Schriftrollen vom Toten Meer sind sie kaum zu unterscheiden. Die Syrische Schrift hat den selben Buchstaben für beide, wobei die Unterscheidung erreicht wird mittels eines diakritischen Punktes außerhalb der Linie. Somit wurde das Volk namens דודנים in Gen 10,4 umbenannt zu דודנים in 1 Chr 1,7, bezogen auf dieselbe ethnische Gruppe:

Gen 10,4 וּבְנֵי יָוֵן אֱלִישָׁה וְתַרְשִׁישׁ וְדֹדָנִים וְרוֹדָנִים, „Die Nachkommen von Javan: Elischah, Tarschish, Kittim, und Dodanim“.

1 Chr 1,7 וּבְנֵי יָוֵן אֱלִישָׁה וְתַרְשִׁישׁ וְרוֹדָנִים וְדֹדָנִים, „Die Nachkommen von Javan: Elishah, Tarshish, Kittim, und Rodanim“

Eine Vielzahl von Wissenschaftlern vertiefte sich in das Problem um nach einer Lösung zu suchen. Ist dies nur ein Fehler, wie Friedrich Delitzsch vorgeschlagen hatte?² Aus diesem Grund empfiehlt die BHS den Text der Genesis zu korrigieren und ihn mit der Chronik abzustimmen: „lies דודנים“, in Anlehnung

an die Lesart des samaritanischen Pentateuchs und der Septuaginta. Immerhin haben einige hebräische masoretische Manuskripte tatsächlich םודנים ebenfalls in Genesis nach den Aussagen von Benjamin Kennicott.³ Ist dies die Korrektur von Schreibern oder Redaktoren im Geiste des Buches der Chroniken, oder die von einem unfähigen alten Schreiber in der masoretischen Genesis verzerrte ursprüngliche Lesart? Bezeichnenderweise gleicht die New Revised Standard Version (Ausgabe 1989) den Text an, indem sie Rodanim an beiden Stellen liest, der Septuaginta folgend, Πόδιοι, während die King James Version sich für Dodanim an beiden Stellen entscheidet, natürlich, gemäß der Vulgata. Ihr folgt Luthers Übersetzung (1545) und die spanische Übersetzung (1909). Alle anderen Übersetzungen Englisch (RSV, ASV, JPS), Französisch, Italienisch, Deutsch (Elberfelder 1905), folgen dem masoretischen Unterschied: Dodanim in Genesis, Rodanim in der Chronik. Die Syrische Version, genannt Peschitta, verirrt sich offensichtlich: sie liest Doranim in Genesis, aber Doniram in der Chronik. Die mittelalterlichen jüdisch-aramäischen Übersetzungen (genannt Targumim) haben דרדניא, vielleicht bezogen auf die Römische Provinz Dardania (nördlich von Mazedonien). Aber der alte aramäische Targum (Onqelos) hält sich an den MT in der Genesis: םודנים.

Dies kann eine Vorstellung von der Verwirrung geben, die durch die Vielfalt der Ansätze erzeugt wird.

Gewiss war der Unterschied zwischen den Lesarten von Genesis und Chronik den jüdischen Rabbis in der Spätantike bekannt. Die Sammlung von Homilien aus dem 6. Jahrhundert n.Chr., *Genesis Rabba* („die Große Genesis“), erklärt es als zwei Namensvarianten derselben ethnischen Gruppe mit zwei Gesichtern, jede bezogen auf ihre Position gegenüber Israel:

כתוב אחד אומר דודנים וכתוב אחד אור רודנים.
 ר' סימון אומר דודנים שהם בני דודיהם של
 ישראל רודנים שהן באים ורודים אותן. אמר רבי
 חנן בשעה שישראל נתונים בעליה אינון אמרין
 להון בני דודכון ובשעה שהן בירידה באין ורודין
 אותן.

„Ein Vers sagt דודנים, und ein Vers sagt רודנים. R. Simon sagt: Dodanim (bedeutet), dass sie Cousins von Israel sind (דוד = Onkel; דוד = Cousin); Rodanim (bedeutet), dass sie kommen und sie unterdrücken (das Verb רדה bedeutet „unterdrücken“). R. Hannan fügt hinzu: Wenn Israel erhöht wird, sagen sie zu ihnen: „Wir sind eure Cousins“; wenn sie im Niedergang sind, kommen sie und unterdrücken sie“ (Kapitel 37, §4). Natürlicherweise, da die rabbinischen Quellen nur ungern einen Schriftfehler zugeben, suchten sie nach einer extra-textuellen Erklärung. Beachten Sie, dass Javan der Vertreter des alten Feindes Griechenland ist, gegen den die Makkabäer gekämpft haben, und einer seiner Söhne ist Kittim, ein Spitzname des verhassten Roms.⁴

Diese Fülle von Darstellungen in verschiedenen Quellen bedeutet, dass

irgendwo, irgendwann, Menschen in einen bestimmten Text eingegriffen haben. Dieser Text ist nicht mehr nachweisbar, aber die Eingriffe der menschlichen Überzeugungen, sprachlichen Gewohnheiten und Unfälle führten zu einer Vielzahl von Versionen, jede in ihrem eigenen Recht.

Nun, lassen Sie uns einige Fragen prüfen, und dabei bedenken, dass das Empfehlen der Verbesserung der Lesart der einen Version gemäß der Lesart einer anderen Version, *Bescheidenheit erfordert*.

In meiner Ausgabe des Buches Genesis nach dem Leningrad Codex, versuchte ich mich auf die Präsentation des Masoretischen Textes gegenüber den unterschiedlichen Versionen zu beschränken, um spekulative Emendationen zu vermeiden. Manchmal hat jedoch ein offensichtlicher Schreibfehler mich veranlasst, eine Variante vorzuschlagen, wie sie durch eine Version angezeigt wird. Dies geschah vor allem, wenn eine bestimmte Form mit den Regeln dieser eigenen Kodexsprache offensichtlich in Konflikt war. Wie zum Beispiel in Gen 2,18, hat אָפֶּטֶךָ einen Punkt im letzten Buchstaben, der sonst ein feminines Possessivpronomen markiert. Da kein Possessivpronomen durch die Syntax des Verses erforderlich ist, empfahl ich die Lesart von anderen Kodizes: אָפֶּטֶךָ. Das Problem ist, dass man nie sicher sein kann, dass das, was ein „offensichtlicher Schreibfehler“ zu sein scheint, tatsächlich die Sache ist, dass er seine Logik nicht verstanden hat.

Dies ist der berühmte Fall von Genesis 4,8, in dem der Bericht des Mordes an Abel in den folgenden Begriffen gegeben ist: וַיֹּאמֶר קַיִן אֶל-הֶבְלֵל אָחִיו וַיְהִי בְהִיּוֹתָם בְּשָׂדֶה וַיִּקָּם קַיִן אֶל-הֶבְלֵל אָחִיו וַיַּהַרְגֵהוּ

Der Text sieht so aus, als ob etwas fehlt, so dass eine einfache Übersetzung Sinn kaum macht: „Kain sagte zu seinen Bruder Abel. Und als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und tötete ihn.“ Folglich fügen viele Versionen das fehlende Glied hinzu: „Lass uns hinaus auf das Feld gehen“. Die Samaritanische Version zum Beispiel hat גַּלְכָּה הַשָּׂדֶה, die Septuaginta διέλθωμεν εἰς τὸ πεδῖον (die Vulgata: *egrediamur foras*, und die jüdischen Aramäischen Targumim ebenso: איתא ונפק תרינון לאפי ברא „Lass uns hinausgehen, wir beide, auf das Feld“.⁵ Nur Onqelos, der alte jüdische Targum, folgt dem Masoretischen Text: לְהִבָּל אָחִיו הִי וְהָיָה בְּמַהְנִיחֵהוּן בְּסַקְלָא וְקָם קַיִן בְּהִבָּל אָחִיו וַיַּהַרְגֵהוּ.

Dieses Problem ist Gegenstand einer langjährigen Debatte zwischen Gelehrten: Ist der MT defizient oder sind die Versionen bearbeitet?

Wenn ich darf, würde ich vorschlagen, KJV zu folgen. Diese alte Übersetzung nimmt das erste Wort, וַיֹּאמֶר, nicht in dem Sinne „sagte“, sondern in dem Sinne „sprach mit“, ebenso wie die häufigen וַיְדַבֵּר: „Da redete Kain mit seinem Bruder Abel und es begab sich, als sie auf dem Feld waren, dass Kain sich erhob gegen Abel seinen Bruder und tötete ihn“. Damit ist der erste Teil des Verses nicht

notwendigerweise die Eröffnung des zweiten Teils, und die Ganzheit des Abschnitts wird aufrechterhalten: nichts fehlt. Dies ist wohl ebenso Luthers Verständnis (Ausgabe 1545): „Da *redete* Kain *mit* seinem Bruder Abel. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“.

Ich versuche zumindest ein Thema klar zu machen: Ich bin weder um den „Original“-Text bemüht, noch mit seiner Vorgeschichte. Alles, was ich behandeln werde, ist die tatsächliche Form der Hebräischen Bibel, der BIBLIA HEBRAICA, und das, was die Versionen darstellen.

Um diesen Prolog zu beenden, erlauben Sie mir einen sehr lehrreichen Abschnitt zu zitieren aus einem neueren Buch, geschrieben von einem jungen Forscher, Brennan W. Breed: *Nomadic Text: A Theory of Biblical Reception History* (Indianapolis: Indiana University Press, 2014), S. 50-51:

„Zu einem Zeitpunkt gab es einen Text - entweder einen Originaltext, eine Urschrift, eine unberührte Kopie, einen Archetypus, einen Text, der als autoritativ betrachtet wurde, eine endgültige Form des Textes oder nur eine relativ originellere Version - die am Ende eines Kompositionsprozesses und gleichzeitig zu Beginn eines Kopiervorgangs stand. Alles war wie es sein sollte. Es war in gewissem Sinne perfekt. Aber zu diesem paradoxen Zeitpunkt waren

die Änderungen im Text nicht mehr kompositionsbezogen und wurden seither zu Korruptionen. Autoren wurden Kopisten. Von diesem Punkt an wird die lange Geschichte des Nach-Originaltextes zu einer Geschichte der Überlieferung und der Rezeption. So war das perfekte Ding nicht unveränderlich. Die zahlreichen Änderungen am Text in den letzten Jahrtausenden beinhalten sowohl absichtliche als auch unbeabsichtigte Veränderungen, Erweiterungen und Verbesserungen, Übersetzungen und Rechtschreibfehler. Aber was auch immer ihre Ursache war, sie stellen ein Problem für die Textkritik dar, indem sie von der Reinheit und Authentizität des Textes ablenken. Das Paradies ist verloren. Textkritiker trauern um das verlorene Original und marginalisieren nicht-originale Texte mit Hilfe mehrerer literarischer Tropen: nämlich die binären Tropen der Verschlechterung (korrupter Text, falscher Text oder Fehler gegen den unberührten Text oder korrekten Text), Pathologie und Verdrehung (abweichende Texte gegen korrigierte Texte oder Texte mit Textintegrität) und Ablehnung (überlieferter Text gegen ursprünglichen Text), unter anderem.“

ENDNOTEN

- 1 Tractatus Theologico-Politicus, Kp. 8.
- 2 Friedrich Delitzsch, *Die Lese- und Schreibfehler im Alten Testament*. Berlin: Walter de Gruyter, 1920, S. 170.
- 3 Wie reproduziert in Giovanni Bernardo de Rossi, *Variae lectionis Veteris Testamenti Librorum, vol. 1*. Parma: Bodoni, 1784, S. 13.
- 4 Als solche erwähnt in den Schriftrollen vom Toten Meer: Bilha Nitzan, *Pesher Habakuk (1QpHab). Text, Introduction and Commentary*. Jerusalem: Bialik Institute, 1986, S. 123-128 (in Hebräisch).
- 5 Siehe Bjørn Olav Grüner Kwam, "Come, Let the Two of Us Go Out into the Field", the Targum Supplement to Genesis 4:8a - a Text Immanent Reading? in P. V. M. Flesher (ed.), *Targum and Scripture: Studies in Aramaic Translations in Memory of Ernst G. Clarke*, Leiden/Boston: Brill, 2000, S. 97-103.

Abraham Tal (Prof. Dr.), Tel Aviv, ist Professor em. für Hebräische Sprache. Sein Forschungsschwerpunkt ist der Pentateuch in samaritanischer Überlieferung.